

**Was heißt psychoanalytische Pädagogik?
Erläuterungen zum psychoanalytischen Schwerpunkt des Studiengangs „Bildung und
Erziehung in der Kindheit“ an der FH Potsdam**

Von Prof. Dr. Éva Hédervári-Heller

Sept. 2012

Im Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ wird neben erziehungswissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und entwicklungspsychologischen Themen ein besonderes Augenmerk auf psychoanalytische Theorien gelegt. Die Auseinandersetzung mit traditionellen und modernen psychoanalytischen Theorien soll die Sichtweise der Studierenden erweitern, indem sie die Entwicklungsprozesse von Kindern besser verstehen und interpretieren können.

Dabei stellt das Wissen um psychoanalytische Konzepte eine grundlegende Erweiterung des Denkens und Handelns der Studierenden dar. Die pädagogische Praxis kann vor dem Hintergrund psychoanalytischer Theorien sowohl über die „normale“ als auch über die „pathologische“ Entwicklung von Kindern reflektiert werden. Dadurch werden die Studierenden sensibilisiert, das Verhalten von Kindern nicht ausschließlich pädagogisch und entwicklungspsychologisch zu deuten, sondern mögliche psychische Konflikte oder neurotische Entwicklungsstörungen aufzudecken. Es geht hierbei nicht um Diagnose und Therapie von Symptomen, sondern um ein breiteres Spektrum an Deutungsmustern für das kindliche Verhalten. Somit kommt es zur Erweiterung der pädagogischen Handlungskompetenz von Erwachsenen hin zum differenzierten Verstehen von „normalen“ und „abweichenden“ Verhaltensweisen von Kindern. Aber nicht nur für das Verstehen des kindlichen Verhaltens, sondern auch im Hinblick auf die Kommunikationsmuster der Erwachsenen ist psychoanalytisches Wissen von Bedeutung. Nachfolgend sollen diese allgemeinen Überlegungen näher erörtert werden.

Neben der klassischen psychoanalytischen Triebtheorie Freuds werden während des Studiums auf weitere psychoanalytische Theoriekonzepte wie zum Beispiel auf die Objektbeziehungstheorie oder auf die Ich- und Selbstpsychologie Bezug genommen. Besonderen Stellenwert nehmen Konzepte der modernen psychoanalytischen Entwicklungspsychologie und Säuglingsforschung ein. Die Entstehung und Entwicklung

emotionaler Bindungsbeziehungen von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter, die Entwicklung des Denkens sowie der Prozess der Mentalisierung werden dabei besonders berücksichtigt.

Die Akzentuierung der psychoanalytischen Theorien sollen die Reflexionsfähigkeit von Studierenden im Bezug auf das eigene Selbst, den Anderen und die Beziehung zwischen dem Selbst und den Anderen fördern. Vor allem die Fähigkeit zur Selbstreflexion, Retrospektion und Introspektion sowie die Feinfühligkeit können erweitert werden im Sinne der Wahrnehmung des eigenen Fühlens, Denkens und Handelns. Zu einer psychoanalytisch und pädagogisch reflektierten Haltung gehören zum Beispiel: 1) eine möglichst *wertfreie Offenheit* der Erwachsenen gegenüber Fremdem und Ungewohntem 2) *das Interesse für mentale Zustände*, d.h. die Absichten, Bedürfnisse, Überzeugungen des Selbst und des Anderen, 3) die *Bereitschaft zum Aufbau von Bindungsbeziehungen* und 4) die so genannte *Abstinenz*, das heißt die Fähigkeit, *möglichst* neutral wahrzunehmen und andere nicht für die eigenen Zwecke zu verwenden.

Die „Arbeit an der Haltung“ gilt in der Ausbildung von Kindheitspädagoginnen und Kindheitspädagogen als eine besondere Herausforderung (Viernicke et al. 2011, S. 41). Denn mit der Haltung ist nicht nur Handlungswissen verbunden, sondern es geht dabei auch um die Persönlichkeitsentwicklung. Psychoanalytisches Wissen kann hierbei viel leisten. Eine selbstreflexive Haltung zu erwerben wird den Studierenden der FH-Potsdam auch durch die psychoanalytisch orientierte Supervision bei der Praxisreflexion ermöglicht.

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass psychoanalytisches Denken und Handeln eine Atmosphäre begünstigt, in der sich jedes Kind angenommen und wertgeschätzt erleben kann. Dies sind wichtige Voraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse. Eine psychoanalytische Sichtweise leistet einen wichtigen Beitrag zum Erwerb und zur Erweiterung pädagogischer Handlungskompetenz hinsichtlich der aktuellen beruflichen Anforderungen und der modernen Theorien zur Erziehung und Bildung.